

Herr Prof. Dr. Kner sprach über die ältesten Spuren des Menschengeschlechtes und seiner Kultur. Er hob die Wichtigkeit von Untersuchungen in dieser Richtung besonders hervor und forderte die Mitglieder der Gesellschaft auf, ihn bei seinen Forschungen durch Mittheilung von Materiale freundlichst unterstützen zu wollen.

Herr Friedrich Brauer legte seine, als besondere Beilage zu den Verhandlungen der Gesellschaft erscheinende Monographie der *Destriden* vor, und besprach die Charaktere sowie die richtige Stellung dieser Familie im Dipterenstamm.

Herr Dr. F. Steindacher sprach über das Vorkommen monströser Kopfbildungen bei Karpfen und theilte zu verschiedenen Fischen des Donaubereiches Bemerkungen von Herrn Prof. Stebold mit.

Herr Georg Ritter v. Frauenfeld legte mehrere im Verlage der geographischen Anstalt von J. Perthes erschienenen Kartenwerke vor.

Herr A. Tomaschek sprach über die Anwendung der Photographie zu phänologischen Zwecken.

Schließlich beantragte Herr Graf A. Marschall, die Versammlung möge Herrn Ritter v. Frauenfeld ihren Dank für seinen unermüdlischen Eifer in der Förderung der Zwecke der Gesellschaft ausdrücken.

Mit Aclamation erhob sich die Versammlung von ihren Sigen.

Herr Dr. G. Mayr besprach die auf einer Reise nach den quarnerischen Inseln gemachte Ausbeute von Meerthieren und zeigte die wichtigsten Repräsentanten der geschilderten Formen vor.

Herr J. Surazka berichtete über mehrere für Nieder-Oesterreich neue Laub- und Lebermoose, unter welchen sich *Grunnia tergestina*, *Eurhynchium androgenum*, *Hypnum pratense* und eine neue Art: *Barbula pulvinata* Jur. befinden, welche er einer näheren Besprechung unterzog. Sodann fügte er eine Bemerkung über den Einfluß des Bodens auf die Moose bei, wodurch er die von Herrn Dr. A. Kerner kürzlich geltend gemachte Ansicht über den Einfluß des Bodens auf die Gefäßpflanzen als eine richtige erklärte. Er führte mehrere Moose namentlich an, welche sowohl in Schiefer- als Kalkgebirge vorkommen, und zog aus dem abweichenden Verhalten derselben im letzteren den Schluß, daß diese Erscheinung nur durch die Annahme zu erklären sei, daß der Kalk hier als ein diesen Moosen schädlicher Stoff, als ein Gift wirke.

A. A. geologische Reichsanstalt.

Sitzung am 7. April 1863.

Wir theilen als Nachtrag zu dem in der letzten Nummer veröffentlichten Sitzungsberichte der k. k. geologischen Reichsanstalt das Referat über die Werke mit, welche in derselben vorgelegt wurden.

Herr k. k. Direktor W. Haidinger legt das eben im Drucke vollendete erste Heft des dreizehnten Bandes des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt zur Ansicht vor. Außer den laufenden Verhandlungen, Einsendungsverzeichnissen u. s. w. enthält dasselbe Abhandlungen von den Herren: Dr. F. Stoliczka „Uebersichtsaufnahme des südwestlichen Theiles von Ungarn“; E. Suez „Einsige Verbindung von Nordafrika mit Südeuropa“; F. Karrer „Lagerung der Tertiärschichten am Rande des Wiener Beckens bei Mödling“; D. Stur „Geologische Uebersichtsaufnahme des südwestlichen Steienbürgen“; G. v. Rath „Die Lageralkette und das Klima d'Alta-Gebirge“; J. N. Boldrich „Das Becken von Spertes“; G. Schupansky „Störungen durch Eruptivgesteine in der Lagerung der Steinkohlenflöße bei Rakonitz“ und W. Haidinger „Sur Erinnerung an F. Bippe“

Herr Direktor Haidinger fügte noch seinen verbindlichsten Dank Herrn F. F. Berggrath Franz Ritter v. Hauer an, unter dessen besonderer Verwendung es gelungen war, auch dieses Heft, wie das frühere, zu der genauen Zeit am Schlusse des Vierteljahres zu vollenden.

Herr F. F. Berggrath Fr. v. Hauer theilt den Inhalt einer von Herrn Dr. S. N. Woldřich für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt eingesendeten Abhandlung: „Beiträge zur Kenntniß der geologischen Verhältnisse des Bodens der Stadt Olmütz und ihrer nächsten Umgebung“ mit.

Herr Woldřich macht zuerst darauf aufmerksam, welche verhältnismäßig geringen Veränderungen in der natürlichen Gestaltung der Oberfläche durch menschliche Arbeit selbst an einem Punkte hervorgebracht wurden, der, wie Olmütz, seit dem grauen Alterthume ein Schauplatz wiederholten Schaffens und eben so oftmaligen Verstörens menschlicher Werke war; er geht dann über zur Schilderung der älteren Konglomerat- und Sandsteingebilde, welche in Olmütz selbst den Zulußberg, dann die steilen Felsgehänge längs der Stadtmauer vom Michaeler-Ausfall bis zum Dom, außer der Stadt aber den Galgenberg, den Heiligenberg u. s. m. zusammensetzen. Sie gehören seiner Ansicht nach der Gruppe der kühleren Sandsteine (Millstone Grit) der Steinkohlenformation an.

Auf diesen älteren Sandsteinen ruhen jungtertiäre und Diluvialgebilde, die hauptsächlich bei einigen Brunnengrabungen und Bohrungen, über die Herr Woldřich sehr interessante Nachrichten mittheilt, aufgeschlossen wurden. Die tiefste dieser Bohrungen, ausgeführt in den Jahren 1832 bis 1841 von der k. k. Fortifikations-Lokal-Genie-Direktion am Ober-Ring, erreichte eine Tiefe von 105 Klaftern (28 Fuß unter dem Spiegel des adriatischen Meeres). Die jüngeren Gebilde reichten bis zur Tiefe von 183 Fuß. Wasser wurde nicht erbohrt. Andere Bohrungen, eine bis zur Tiefe von 122 Fuß, wurden im Jahre 1862 nach den Angaben des Herrn Abbé's Richard im Thale bei Keretein westlich von Olmütz, aber ebenfalls ohne den gewünschten Erfolg ausgeführt.

Noch legt Herr v. Hauer das eben erschienene große Werk von Herrn Dr. K. G. Schafhäütl in München: „Eüd-Baierns Lethea geognostica. Der Kressenberg und die südlich von ihm gelegenen Hochalpen, geognostisch betrachtet in ihren Petrefakten. Leipzig 1863“, zur Ansicht vor. In einem Groß-Quartband von 487 Seiten legt dazu einem Atlas mit 98 lithographirten Tafeln und zwei Karten, enthält dasselbe, nebst geologischen und anderen Untersuchungen die Abbildungen und Beschreibungen von 510 Petrefaktenarten des Kressenberges und bei 250 Arten aus den bairischen Hochalpen.

Durch eine Reihe von dem Werke selbst entlehnten Stellen zeigt Herr v. Hauer, daß Herrn Schafhäütl's Standpunkt bei Bearbeitung seines Werkes so gänzlich verschieden ist von demjenigen, den die hervorragendsten neueren Geologen der Alpenländer einnehmen und von dem aus auch wir seit einer längeren Reihe von Jahren an der Lösung der wichtigsten Fragen der Alpengeologie theilzunehmen suchen, daß eine Vergleichung der beiderseits erzielten Ergebnisse kaum ausführbar erscheint.

Se weniger wir aber den Ansichten des Herrn Verfassers über die Unausführbarkeit richtiger geologischer Karten und Profile, über die Vermischung von Petrefakten verschiedener Formationen in allen Ablagerungen der Alpen u. s. w. beizustimmen vermögen, um so mehr theilen wir seine Ansicht, daß es noch vieler Detailarbeiten und unermüdlischen Fleißes durch lange Zeiträume bedürfen wird, um alle Probleme über den so verwickelten Bau der Alpen vollkommen befriedigend zu lösen.

Das Urtheil aber ob der von uns, oder der von Herrn Schafhäütl eingeschlagene Weg der richtigere sei, bemerkt Herr v. Hauer, überlassen auch wir „in vollster Ruhe der Alles sichtenden und richtenden Zeit“.